

Erfolgsgeschichten. 30 Grad Anfang April, der März als zehnter Temperatur-Rekordmonat in Folge, Klimawandel als Herausforderung. Früher entschied die Art, wie Völker mit Klimawidrigkeiten umgingen, über Aufstieg oder Fall

Wer im Klimawandel aufgestiegen ist

TEXT SUSANNE MAUTHNER-WEBER INFOGRAFIK MANUELA EBER

GESCHICHTE ZUM ANSCHAUEN
Jeden Samstag im KURIER

Man stelle sich vor: Der große Eroberer Dschingis Khan hätte den Klimawandel nicht als Verbündeten gehabt. Nie hätte er ein Gebiet unterjochen können, das die Imperien der großen Eroberer Alexander und Napoleon weit in den Schatten stellte. So erzählen es Historiker: Anfang des 13. Jahrhunderts kam der große Regen über die von den Mongolen bewohnten Steppen, das Gras wuchs, die Weidflächen dehnten sich aus und konnten viel stärker für die Pferdezucht genutzt werden. Und Pferde waren so etwas wie die Ferraris der vorindustriellen Ära – sie ermöglichten Dschingis Khan mit seiner Goldenen Horde, schnell zu expandieren und weit entfernte Länder vom Gelben bis zum Schwarzen Meer zu erobern.

500 Jahre später passierte in Europa Ähnliches: Feuchte Sommer, kalte Winter, dazu eine dra-

matische Frequenz von Katastrophen. Am Höhepunkt der Kleinen Eiszeit zu Beginn des 17. Jahrhunderts geraten viele Regionen Europas in Turbulenzen. Nur die kleinen Niederlande nicht. Sie erleben ihr frostiges goldenes Zeitalter. „Sie konnten die Herausforderungen des Klimawandels besser bewältigen als andere große und scheinbar mächtige Reiche, weil sie vorher gelernt hatten, mit widrigen Umständen umzugehen“, sagt der Historiker Johannes Preiser-Kapeller von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der untersucht hat, wie der Klimawandel das Schicksal von Imperien beeinflusste.

Aufsteiger Niederlande

Die Niederlande stiegen in der Krise auf, weil bereits Strukturen vorhanden waren, die es ihnen erlaubten, flexibler zu reagieren. Sie haben während der mittelalterli-

chen Warmzeit (einer klimatisch günstigen Zeit zwischen 950 und 1250) mithilfe von Deichen Land trockengelegt. „Gleichzeitig haben sie aber immer mit der Bedrohung durch das Meer gelebt und ein System der Katastrophenvorbeugung entwickelt“, erzählt der Historiker. Alle halfen zusammen, um die Dämme in Schuss zu halten, was den sozialen Zusammenhalt stärkte.

Als das Klima unfreundlicher wurde und die Wale sich immer weiter in den Ozean hinaus zurückzogen, konnten nur die Niederländer der Beute aufgrund fortschrittlicher nautischer Kenntnisse folgen und die Walfang so am Laufen halten. Sie stiegen zu einer globalen Macht auf und begründeten mit der Eroberung des heutigen Indonesien ein Kolonialreich.

Lange galt: Wenn das Klima schlechter wird, gehen Reiche zugrunde. Wenn es trocken und sta-

bil ist, blühen sie auf, die Bevölkerungszahlen steigen. Genauere Untersuchungen zeigen jedoch, dass Klimaveränderungen in der Vergangenheit selten so unmittelbare und eindeutige gesellschaftliche Folgen hatten. Alles ist viel komplexer. Was sich beobachten lässt: Oft brechen, wenn die klimatischen Bedingungen schwieriger werden, komplexe staatliche Gebilde zusammen, und Gemeinschaften, die weniger anspruchsvoll sind, profitieren.

Aufsteiger Slawen

So geschehen zu Beginn der spätantiken Kleinen Eiszeit im 6. Jahrhundert n. Chr.: „Die damalige Supermacht im Mittelmeerraum geriet in eine Krise – auf Missernten folgten Pest-Epidemien. Das Oströmische Reich war nicht mehr in der Lage, die Donaugrenze zu verteidigen. Das nutzten slawische Gruppen. Einfach organi-

siert, brachten sie eine neue Landwirtschaft mit, die es ihnen erlaubte, Böden zu bearbeiten, die weniger ertragreich waren.“ Ihre Gesellschaft war weit weniger auf eine hocheffiziente elaborierte Landwirtschaft angewiesen, wie sie auf den römischen Latifundien mit den Monokulturen betrieben wurde. Keine große Verwaltung und Armee, die mitversorgt werden musste. Die Römer konnten in einer Zeit des Klimawandels nicht schnell genug auf die schlechter werdenden Bedingungen reagieren.

Letztlich komme es immer darauf an, wie Klimawandel, Missernten und Krankheiten von der Gesellschaft verarbeitet werden. Der entscheidende Punkt, so Historiker Preiser-Kapeller: „Gelingt es der Gemeinschaft, den Zusammenhalt zu stärken?“

RÖMISCHES REICH

Als das Klima **200 v. Chr.** stabiler wurde, schlug die Stunde der Römer. Das **Römische Klimaoptimum** wurde namensgebend für diese Epoche, die **bis 150 n. Chr.** dauerte



Gründungsmythos: Wölfin mit Romulus und Remus

MAYA

Mit dem relativ **stabilen Klima** vom **7. bis zum 9. Jahrhundert** in **Mittelamerika** stiegen sie zur Hochkultur auf



Sonnentempel der Maya in Palenque (Mexiko)

WIKINGER

Im **10. Jahrhundert** erlaubte es die **Klimawärmung** den Seefahrern sogar, nach **Grönland** vorzustoßen und die Insel zu besiedeln



Holzschnitt eines Wikingerschiffes

BABENBERGER

Sie waren – wie auch die Stauer, die vom **11. bis zum 13. Jahrhundert** mehrere römisch-deutsche Könige und Kaiser stellten – eine **typische Gewinnerdynastie** des Hochmittelalters. Damals sorgte das **Mittelalterliche Klimaoptimum** in ganz West- und Nordeuropa für wirtschaftlichen Aufschwung. Flächen wurden gerodet und Siedlungen ausgedehnt

Markgraf Leopold I., der Erlauchte



SONG-DYNASTIE

Gegenstück in Asien: **Mitte 10. bis Mitte 13. Jahrhundert** erlebte **China** eine **Blütezeit**, eine erste „**industrielle Revolution**“



Bilder: Wikimedia Commons/Kapitolische Museen/CC BY-SA 3.0, iStockphoto (2), Wikimedia Commons/Hans Part, Wikimedia Commons/AnonymUnknown, Everett Collection/picturedesk.com

Song Taizu, der erste Herrscher der Song-Dynastie

HABSBURGER

Sie stiegen trotz **Klimawidrigkeiten** in der **Kleinen Eiszeit (ab dem 15. Jahrhundert)** als Dynastie auf. Österreich wurde – wie ganz Mitteleuropa – von der **spätmittelalterlichen Krise** schwer getroffen. Flutkatastrophen entlang der Donau, Missernten und die Pest suchten das Land heim. Die Habsburger hatten keine geniale Idee, auf die Krise zu reagieren, sie hatten einfach dynastisches Glück, überlebten und beerbten die Konkurrenz

NIEDERLANDE

Die Niederländer erlebten ebenfalls in der **Kleinen Eiszeit** ihre **Blütezeit**, weil sie eine lange Tradition hatten, mit schwierigen Umweltbedingungen umzugehen. Niederländer haben immer mit der Bedrohung durch das Meer gelebt und entwickelten früh ein System der Katastrophenvorbeugung und des **sozialen Zusammenhalts**

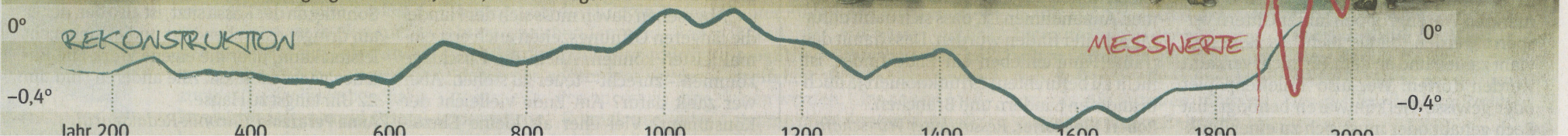
SCHWEDEN

Das **17. Jahrhundert** war eine Zeit, in der Randmächte aufstiegen. Auch die Schweden waren gewohnt, mit widrigen, kalten Bedingungen umzugehen. Sie wurden zur **Großmacht**, hatten am Höhepunkt der Kleinen Eiszeit die ganze Ostsee unter Kontrolle und mischten in Mitteleuropa mit

Die niederländischen Landschaftsmaler – hier Hendrick Avercamp (ca. 1620) – erzählen vom frostigen, goldenen Zeitalter



TEMPERATURSCHWANKUNGEN in den vergangenen 2.000 Jahren, Nordhalbkugel



LAENDI-A1-012

PIA-TUMM

ABERCH-A1-034